



„Unschuldige Bilder“ stellt der Künstler, der auf den Namen meino.de hört, bis zum 12. März aus.

Foto: Andreas Fischer

Auf dem Weg zu Frische und Freiheit

Mit Symbolen des Unschuldigen spielt der Wahl-Wuppertaler meino.de in der Art Fabrik

Von Manfred Görgens

„Wenn man da oben groß wird, hat man den Eindruck, Deutschland ist hinter Hamburg vorbei.“ Der weltabgekehrte Platz „da oben“ heißt Niebüll und liegt in Nordfriesland, nicht weit von Seebüll. Sollte die geographische Position damit nicht klarer werden, so vielleicht die kulturelle: In Seebüll lebte und starb Emil Nolde. Für den Künstler meino.de, dessen Werke bis 12. März in der Art Fabrik zu sehen sind, waren die Bilder des großen deutschen Expressionisten lange die einzige Kunst, mit der er in Kontakt kam.

Meino.de - ist das ein Name? Nicht so recht, aber ein Finger-

zeig, dass der 1963 geborene Nordfrieser doch noch zur weiten Welt fand. Mit 18 Jahren verließ er die Waterkant, studierte ab 1984 Malerei und Fotografie in Düsseldorf und bezog 1992 ein Atelier in Wuppertal. Nicht nur gegenständlich, sondern auch „sehr kopflastig“ waren die frühen Arbeiten, gemalt „in der guten alten Lasurtechnik“.

Mit den „Unschuldigen Bildern“, die der Mann mit dem Internetnamen an der Bockmühle zeigt, möchte er Frische und Freiheit finden, indem er sich selbst nicht mehr so wichtig nimmt. Das Wichtige und das Unwichtige gehören zueinander, sagt er, aber das eine sei vom anderen zu

trennen. „Wir sind festgefahren in jede Richtung“, befindet der Künstler, „deshalb ist es wichtig, dass wir lernen zu abstrahieren.“

Die „Unschuldigen Bilder“ spiegeln die Trennung, indem sie Ausschnitte aus dem Gegenständlichen (Mentalen) in abstrakte (sinnliche) Kompositionen stellen. Dabei sind der realen Welt Symbole des Unschuldigen entnommen: ein erlegtes Reh, ein kleiner Junge mit Tauchermaske und Rettungsring, ein Reiter auf einem Frosch. Wie Erinnerungsfotos aus einer fernen Kindheit sind diese Fenster in das abstrakte Rahmenbild geklinkt.

Das gleiche Prinzip, in dem auch unterschiedliche Techniken

von lasierend bis pastos aufeinander treffen, wählt er für seinen Kontakt zu „Malerfreunden“. „Lieber Rembrandt...“, betitelt er ein Bild, „Lieber Jan...“, „Lieber Max...“, „Lieber Albrecht...“ jeweils ein anderes. Die gemalten Briefe enthalten Versatzstücke aus den Werken der Verstorbenen: eine Federzeichnung wie von Albrecht Dürer, eine aufgespießte Krabbe wie von Max Ernst. „Hinter allem steckt noch eine sehr persönliche Geschichte“, sagt meino.de, und die führt über das Meerestier vielleicht auch wieder zurück nach Niebüll.

► Bockmühle 16-20, bis 12. März, täglich rund um die Uhr.

► www.meino.de